

## Das F-NETZ zeigt Flagge...

Artikel zur Publikation im IN, dem Publikationsorgan der ISORBA, Interessengemeinschaft für soziale Arbeit Region Basel; erschienen in Ausgabe 1/2005

Am 9. Dezember 2004 ist der Verein F-NETZ Nordwestschweiz aus der Taufe gehoben und unter dem Dach der ISORBA willkommen geheissen worden.

Damit ist die Existenz von F-NETZ auf dem Papier besiegelt. Die Inangriffnahme der im Zweckartikel festgelegten Aktivitäten ist abhängig von der Sicherstellung der Finanzierung. Daran wird gearbeitet. Im Folgenden gebe ich einen ersten Einblick in die Stossrichtung der F-NETZ-Aktivitäten.

Beim Durchlesen der Basler Zeitung vom 11.12.04 sind mir drei Events und die damit verknüpften Gedanken aufgefallen. Sie stellen einen unmittelbaren Bezug zum F-NETZ dar und bieten die Gelegenheit, die Anliegen von F-NETZ an gegenwärtigem Geschehen anzuknüpfen.

- Zwischen Gewaltanwendung im Mannesalter und Gewalterleben im Kindesalter gibt es Hinweise auf mögliche Wechselbeziehungen. Zur Verhinderung von Gewalt sei die wichtigste Präventionsmassnahme die Verhinderung von Gewalt in der Schule („Jede zehnte Frau wird Opfer einer Gewalttat“ S.40).
- In Stellungnahmen zu Gewaltausbrüchen in und um Fussballstadien wird die Frage aufgeworfen, wo in der Vergangenheit der Nährboden sein könnte, was alles bereits gelaufen sein muss, dass es zu solchen Wut- und Gewaltausbrüchen überhaupt kommen kann („Tut der FCB genug Gegen randalierende Fans?“ S.16).
- Kindern aus gebrochenen Biografien wird im Rahmen eines Heimaufenthaltes eine Chance geboten, wieder auf einen Weg gelingender Entwicklung zurückzufinden („Einiges durchzuarbeiten“ Beilage S. 3).

Diese gleichzeitig in derselben Zeitung veröffentlichten Artikel lassen erahnen, dass es mit dem Befinden und Handeln von einer nicht geringen Anzahl von Menschen in unserer Gesellschaft nicht zum Besten bestellt ist. Es geht daraus hervor, dass von Fachleuten schon viel an Zeit und Kraft investiert wird, um Ver-rücktes in der Entwicklung von Einzelnen zu beheben. Was wird aber auf der anderen Seite unternommen, dass Entwicklung gar nicht erst aus dem Lot fallen muss, dass jedem einzelnen Menschen jene Entwicklung gelingt, derer er zu seiner Lebensbewältigung bedarf?

Hier nun zeigt das F-NETZ Flagge.

Wir alle stehen in Mitverantwortung für das Wohlbefinden der nächsten Generation. In Kenntnis der Ergebnisse neuer neurologischer, psychologischer und soziologischer Forschungsarbeiten zur Entwicklung in Schwangerschaft und früher Kindheit ist eine Neuorientierung in unserem Denken eine unabdingbare Notwendigkeit. Der Frühbereich erhält auf Grund dieser Forschungsergebnisse eine neue Positionierung.

Im F-NETZ wird der Frühbereich als eine eigenständige Lebensphase, mit Merkmalen und Besonderheiten, wie sie in den nachfolgenden Entwicklungszeiten nie mehr vorzufinden sind, wahrgenommen. Der Beginn des Lebens eines Kindes, das Zusammenfinden von Frau und Mann zu einem Paar, das Einbeziehen eines Kindes in diese Gemeinschaft, das Bewältigen eines gemeinsamen Alltages, die Pflege und Begleitung der Entwicklung eines Säuglings und Kleinkindes- das Bewältigen all dieser Herausforderungen unter den Gegebenheiten unserer Zeit bedeutet eine gewaltige Aufgabe. Der Frühbereich stellt durch die Konzentration von herausfordernder Entwicklungssituationen ein einziges kritisches Lebensereignis dar. Jeder Abschnitt des Entwicklungsprozesses ist

gekennzeichnet durch unterschiedliche, natürlich gegebene Berg- und Talfahrten. Jede einzelne davon ist gleichgewichtslabil und störungsanfällig.

Wenn es stimmt, dass

- die Art und Weise eines künftigen Familienlebens schon mit dem Eintritt eines Kindes in das Leben eines Paares grundgelegt wird,
- die Weichen der Entwicklung des Kindes, des Mutter- und des Vaterseins in den allerersten Lebensjahren gestellt werden,
- nach wissenschaftlichen Erkenntnissen bereits der Säugling ein aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung ist,
- eine sichere Bindung Voraussetzung für gelingende Entwicklung bedeutet
- Bildung nicht erst im Kindergarten, sondern ab Geburt relevant sein muss,
- Selbstaktivem Lernen in den ersten Lebensjahren Raum gegeben werden soll,
- Freude an eigenem Gestalten und persönlichen Aktivitäten durch, entsprechende Interventionen schon in den ersten Lebensjahren erstickt werden kann,

stellt sich die Frage, warum der Frühbereich von Öffentlichkeit und Politik nur zögerlich und ohne direktes Engagement als eigenständige Lebensphase wahrgenommen wird, warum der Entwicklung der ersten Lebenszeit und den dazu gebotenen Rahmenbedingungen so wenig Beachtung und Aufmerksamkeit gezollt wird.

Bei den derzeitigen Bemühungen, unsere ganze Bildungslandschaft umzugestalten, wird der Frühbereich im Regen stehen gelassen. Das aktuelle Interesse der Verantwortlichen richtet sich auf die oberen und obersten Etagen der Bildungsangebote. Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Wichtigkeit der ersten Lebensjahre für die spätere Entwicklung zeitigen in diesen Diskussionen noch keine ersichtlichen Folgen. Und dies, obwohl es einleuchtend ist, dass jedes Haus eines stabilen Fundamentes bedarf und dessen Begutachtung und Sicherstellung allererste Priorität haben müsste. Stattdessen wird die Verschulung nach altem Muster bereits in den Kindergarten hinunter vorangetrieben. Interpretationen der Pisa-Ergebnisse lassen es zu, dass Leistungsdruck wieder zur Regel werden soll. Es wird nicht bedacht, was zu Schulverdrossenheit, Schulversagen, Unmut und gestauter Aggression geführt haben könnte.

Mütter/Väter, die aus eigener Erfahrung zur Entwicklung ihres Kindes Wichtiges zu sagen, zu ergänzen oder korrigieren hätten, haben wenig Chance, bei den grundsätzlichen Entscheidungen späterer Entwicklungszeiten mitreden zu können. Andererseits bleiben ihnen wichtige neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft zur Entwicklungsbegleitung ihres Kindes ab Geburt und zum System Familie und entscheidend zu deren Umsetzung im Alltag vorbehalten.

Aber nicht nur Müttern/Vätern geht es so. Auch viele in der Praxis des Frühbereichs Engagierte bekommen nicht genug Chance geboten oder holen sie sich nicht selbst, sich mit wichtigen Erkenntnissen laufend vertraut zu machen, die Praxis anzupassen und die Gestaltung der materiellen, sozialen und emotionalen Umwelt von Säuglingen und Kleinkindern zu optimieren.

Nicht zuletzt wird die eigene Stimme der Säuglinge und Kleinkinder nicht wahrgenommen. Es wird nicht hingehört, dass sie selber Wichtiges zu ihrem eigenen Entwicklungsweg zu sagen haben, obwohl wir dank der Technik heute Einblick nehmen können in ihre Welt wie noch nie zuvor.

Hier will das F-NETZ mit unterschiedlichen Angeboten Beiträge leisten. Dabei soll deutlich werden, dass Gesellschaft und Politik gegenüber der Entwicklungszeit im Frühbereich und gegenüber dem damit interagierenden Umfeld Pflichten haben und unmittelbar Verantwortung mit übernehmen müssen.

Das F-NETZ macht sich zu Nutzen, dass via Internet Wissen, Informationen und Austausch unter Interessierten umfassend und schnell angeboten werden können. Mit der Aufschaltung einer Webseite im Internet wird eine Plakatkampagne einhergehen, die auf die Bedeutung der Entwicklungszeit des Säuglings und Kleinkindes aufmerksam machen soll.



Sobald das Plakat des Vereins in den Strassen von Basel und Baselland erscheint, ist auch die Homepage F-NETZNordwestschweiz aufgeschaltet und kann abgerufen werden unter [www.f-netz.ch](http://www.f-netz.ch).

*Verantwortlich für das F-NETZ zeichnen Margrit Hungerbühler-Räber und Kathrin Keller-Schuhmacher. Nach über 25 Jahren Beschäftigung im und für den Frühbereich ist für uns die Zeit gekommen, dass wir uns auf einer unabhängigen Plattform und in Eigenverantwortung für die Bedürfnisse und Anliegen der ersten Lebensjahre der Kinder und ihrer Bezugspersonen einsetzen wollen.*

F-NETZNordwestschweiz  
Margrit Hungerbühler-Räber, Dezember 2004